

## Adolf Lieben †.

Am 6. Juni starb Adolf Lieben im 77. Lebensjahre. Es ist unsere Pflicht, auch hier seiner zu gedenken, der auf die Entwicklung der Chemie in unserem Vaterlande einen so großen Einfluß genommen, der an der Prager Universität vier Jahre gewirkt und den auch unsere Gesellschaft im Jahre 1899 zu ihrem Ehrenmitgliede gewählt hat.<sup>1)</sup>



Adolf Lieben †.

Lieben war in Wien am 3. Dezember 1836 geboren. Dort studierte er zunächst Chemie bei Redtenbacher und Schrötter, ging dann zu Bunsen nach Heidelberg, wo er 1856 promovierte, und hierauf für zwei Jahre nach Paris zu Wurtz an die »Ecole de médecine«. Ein weiteres Jahr verbrachte er in Lille, um da in der Fabrik F. Kuhlmanns chemisch-technische Erfahrungen zu erwerben. Er verließ Lille

<sup>1)</sup> Die folgenden Notizen sind den Erinnerungen Lieben's und der Darstellung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit durch Zeisel entnommen. Liebenfestschrift 1906.

mit der Erkenntnis, innere Befriedigung nur in der Beschäftigung mit der Wissenschaft finden zu können.

Bei einem späteren Aufenthalt im Würtzschenschen Laboratorium lernte ihn Cannizzaro kennen, der seine Berufung nach Palermo 1863 veranlaßte. 1867 wurde er der Nachfolger Pirias in Turin, wo er die grundlegenden Arbeiten mit Rossi ausführte. Er blieb hier bis ihn der Ruf an die Prager Universität 1871 wieder in das Vaterland zurückführte. Bereits 1875 verließ er aber die Karl-Ferdinands-Universität wieder, um den Lehrstuhl des II. chemischen Universitätslaboratoriums in Wien einzunehmen. Dreißig Jahre hat er hier gewirkt, bis er sich nach längerem Leiden (1906) endgiltig vom Lehramte zurückzog. Noch im Herbst 1913, bei der Naturforschertagung in Wien, durften wir uns über seine körperliche Rüstigkeit und geistige Frische freuen. Nun ist er uns entrissen worden.

Lieben war ein fein empfindender, zurückhaltender, aber wahrhaftiger Mensch, pflichttreu und beharrlich, gebildet und kunstsinnig. Als Forscher ging er den Dingen auf den Grund; er war peinlich gewissenhaft; von ihm veröffentlichte Ergebnisse verdienen das größte Vertrauen.

Von den vielen Arbeiten, die Lieben teils allein oder in Verbindung mit anderen ausgeführt, teils inauguriert hat, seien im Folgenden nur die Wichtigsten angeführt. Sein hauptsächlichstes Interesse lag im Gebiete der organischen Chemie. Bereits 1859 entdeckte er den Bichloräther. Am bekanntesten sind seine heute fast klassisch gewordenen Arbeiten mit Rossi über die Synthese der normalen Alkohole und Fettsäuren von der 4 Kohlenstoffkette an (von 1859). Aus dem Jahre 1869 stammt auch die Jodoformprobe, an die sein Name geknüpft ist. Die überaus umfangreichen Untersuchungen über die Aldehydkondensationen nahmen mit dem Jahre 1878 ihren Anfang und dauerten bis zum Ende seiner Tätigkeit im Laboratorium. An sie schließen auch die Studien über die Einwirkung verdünnter Säuren auf Glykole (1902) an. Gemeinsam mit Haitinger wurden 1883—1885 die schönen Untersuchungen über Chelidonsäure ausgeführt. Aus den Jahren 1895 und 1897 stammen die Versuche über die Reduktion der Kohlensäure.

Wohl durch Bunsen war Lieben ein Interesse für die physikalischen Eigenschaften der Stoffe eingepflanzt worden, das er sich stets bewahrt hat. Belege sind seine Mitteilungen über Beziehungen zwischen Zusammensetzung und Siedepunkt (1870) und über die Löslichkeit fettsaurer Salze (1894).

Selbst dieser so kurze Bericht über die behandelten Arbeitsgebiete zeigt, daß Lieben sein Leben der Wissenschaft mit tiefem Ernste gewidmet hat; grundlegende und weite Probleme sind es, die seine Arbeiten gefördert haben und die mit seinem Namen verbunden bleiben werden.

R. O. Herzog.